Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 17 (1861)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

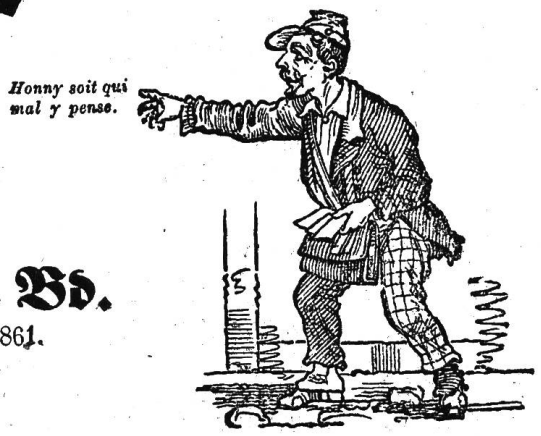
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.



17. Bd.
1861.

№ 8.
23. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Staatswörterbuch für Häfelischüler.

Frei nach Welker, Rotteck und Bluntschli.

Von **Mezzofanti**, dem jüngern.

Académie (franz). Sprich A. K. D. mi. — War zu Plato's Zeiten ein Ort in Athen, wo derselbe über Philosophie dozirte; diese Benennung wurde später allgemeiner und hat sich bis auf heute erhalten. Die berühmteste A. K. D. mi der Schweiz befindet sich in Genf, wo ebenfalls ein griechischer Philosoph, Bias, seine Vorlesungen hält.

Alderman (englisch). Sprich „Alter Mann". Ist gewöhnlich ein Jüngling, der in London die Stelle eines Gemeinderaths versieht.

Diplomatie. Sprich nicht etwa „Dieb, lo mi sy". Eine Wissenschaft, die zur höheren Schreibkunde gehört und welche uns lehrt, wie man ein X für ein U macht. Diejenigen schweizerischen Häfelischüler, welche sich dieser Wissenschaft widmen, erhalten ein Taschengeld bis auf 28,000 Franken.

Droit canon (französisch und wird ausgesprochen wie «trois canons»). Auf deutsch heißt es „Kanonenrecht" und wird heut zu Tag eingetheilt in „gezogenes" und „ungezogenes." Es geht noch über das Völkerrecht und der beste Professor ist gegenwärtig in Paris. Es ist schmeichelhaft, daß derselbe seine ersten Studien in dieser Wissenschaft auf der Thunerallmend machte.

Fac simile (lateinisch). Wird ausgesprochen „Fax Immeli" und bedeutet die Unterschrift eines berühmten Mannes, die Niemand lesen kann. Sonst heißt es auch „mach's nach!" Als der Seiltänzer Blondel auf einem gespannten Seile über den Niagara lief, rief er dem anwesenden Prinzen von Wales zu: «fac simile!» Der aber konnte es nicht und erwiederte: „Nüt vo dem! Was würd mi Mamma derzue säge?" Ein Beweis, daß die Prinzen das Seiltanzen lernen sollten, weil man nicht weiß, wo sie es brauchen könnten; aber auch uns Republikanern kann diese Kunst von Nutzen sein, besonders in unruhigen Zeiten, wo noch ungewiß ist, welche Partei Meister wird.

Laguerronière (französisch). Ein Spitzname und sollte eigentlich heißen «la guerre aux niais.» Gegenwärtig bedient sich desselben der berühmteste Schriftsteller des Jahrhunderts, wenn er sagen will, was er nicht denkt.

Paraphe et paradoxe. Sprich „Paar-Affen" und „Parade-Ochsen? Erstere sind nicht etwa Affen, welche sich paaren, wie sie in letzter Zeit häufig auf Tanzplätzen gesehen wurden; sondern sie kommen unter Testamenten und ähnlichen

Schriften vor und werden von den Notaren theuer verkauft. Parade-Ochſen ſind ſolche, die am ſchmutzigen Donnerstag zu Paris im öffentlichen Umzug durch die Gaſſen geführt werden, worüber ſie ſich ärgern, weil ſie ſpäter gemetzget werden. Hilft ihnen aber nichts.

Prospectus (lateiniſch). Ankündigung eines Quakſalbers, welche den Zweck hat, Hühneraugenpflaſter, Kropfſalbe oder eine neue Zeitung an den Mann zu bringen. Das Wort „Speck" kommt darin vor, weil man den Leuten denſelben durch den Mund ziehen möchte.

Ultimatum (Küchenlatein). Iſt ein „letzter Verſuch", jedoch kein Hut. Im Völkerrecht macht man Gebrauch davon, wenn man einem Nachbarn eine Ohrfeige ſtecken will. Auf deutſch heißt es ſo viel als „Geld oder Blut" und wird am häufigſten von Helden und Spitzbuben angewendet.

Ermelweſte und Kaput.

„Was nützt der Mantel, wenn er nich jerollt iſt?"

Es zog eine Ermelweſte
Durch Sturm und Regenfluth,
Und dachte mit ſtillem Weinen
An den fernen Freund, den Kaput.

Die Ermelweſt' ging unter
In Sturm und Regenfluth;
Derweilen fraßen die Motten
Im Zeughaus den Kaput.

Feuilleton.

Welthiſtoriſche Parallelen.

Meier: He, die verſtehens?

Dreier: Wer? was?

Meier: Die in der Peſtalozziſtiftung zu Olsberg.

Dreier: Die Schüler der Armenanſtalt?

Meier: Dummheiten! Nein, die Schweine.

Dreier: Gehe mir doch, das iſt deine alte Malice gegen dieſe Anſtalt.

Meier: Haſt Du denn nicht geleſen, daß eine Sau der Peſtalozziſtiftung 30 Ferkel geworfen hat.

Dreier: Was beweißt Das, als daß ſie ſich in dieſer Peſtalozziſchen Anſtalt auf die Schweinezucht beſſer verſteh — — —

Meier: Ruhig, Läſterer. Du weißt gar nicht, daß dieſes ein wichtiges Ereigniß iſt, daß es Großes bedeutet und jetzt erſt das zweite Mal in der Weltgeſchichte vorkommt.

Dreier: 30 welthiſtoriſche Spannferkel!

Meier: Allerdings. Dem frommen Helden Aeneas wurde prophezeit, es werde eine Stadt, die Mutter Roms, an der Stelle entſtehen, wo er eine Sau mit 30 Ferkeln finde.

Dreier: Was gehen dieſe alten Geſchichten uns an.

Meier: Item; Alles iſt eingetroffen. Nun merke: Mit dem alten Rom geht es gegenwärtig trotz Papſt und Viktor Emanuel eher rückwärts als vorwärts. In dieſem Augenblicke repetirt ſich nun in unſerem Culturſtaat das alte Wahrzeichen des Aeneas. Daraus ſchließe ich, daß bei uns nächſtens eine neue Stadt entſteht, welche Rom in der Regierung der Welt ablöst.

Dreier: Meinetwegen; das würde mich gar nicht überraſchen. Wir haben in Culturien ſchon längſt mit dieſen Gedanken uns beſchäftigt.

Eiſenbahn Rütti-Rapperſchwyl.

Reiſende (ganz erſchrocken zum Wagenfenſter hinausſchreiend, weil der Zug plötzlich ſtill hält): Herr Conducteur, Herr Conducteur! was iſt paſſirt? Sind wir aus den Schienen gekommen oder iſt der Dampfkeſſel geſprungen?

Conducteur: Seien Sie ganz ruhig, meine Herren! Der Wind hat nur dem Heizer den Hut genommen, und da hat der Locomotivführer den Zug ein wenig halten laſſen, bis der Heizer den Hut wieder geholt hat.

Reiſende: He ſo nu ſe de. Das gäb ein Stückle in den Poſtheiri!

Geſpräch aus der Gegenwart.

(Baſilöriſch.)

Meier: Heſch au ſcho vo dem goldene Lorbeerkranz höre erzähle, wo me dr heldemiethige Keenigi vo Neapel ſchicke will?

Dreier: Jo, ich han=en bim Rehfueß z' Bern in dr Arbet gſeh. Was iſch aber uf de Blettere gſchriebe?

Meier: He d'Näme vo alle ditſche Firſte und Edle, die drfir gſtirt hei.

Dreier: Recht ſo! Item ich unterſchrib au, wenn ich ſcho kei Firſt bin. Si ſoll läbe!

Meier: Weiſch du aber au, für wen die zwei andere goldene Lorbeerkränz ſi, wo no nit ganz fertig ſind? Erroth!

Dreier: Eppe fir dr Vetter Ludi, wenn er emol par hasard d'Wohret ſeit?

Meier: Höher ufe!

Dreier: Fir d'Couſine Viktore zum Deſſert bi dr ölfte Kindstaufi?

Meier: Höher ufe!

Dreier: Fir dr Garibaldi, wenn er d'Fahne uf's Kapitol ſteckt und Land uf und Land ab ſchreit: „una, una, una!"

Meier: No höher ufe! — — Fir die edle Häupter vo dr Jura=Gewäſſer=Correktions=Commiſſion, wenn emol ihr Rieſewerk fertig iſt.

Dreier: Aha! Bin iverſtande, ſie vrdienes. Aber was iſch denn uf de Blettere gſchriebe?

Meier: D'Dati von ihre ſcho abg'haltne und no abz'haltende Sitzunge.

Dreier: Potz Hagel! Do meint=me gwiß, dr ganz Wald von Birnam käm noch emol! — Bitti ſäg mr aber glich, wer dr dritt bekunt? Mis Ober=Etäſchli iſch z'viel plain-pied, um die Wirdigſte uſez'finde.

Meier: Die verdiene byggoſt nit weniger als die andere! Und das iſt — du würdiſchs nit meine — d'Theaterkommiſſion vo Baſilorum.

Dreier: Warum die?

Meier: Du Narr! Wil ſie, wie der Cuzius z'Rom, ſich mieße fir's Vaterland opfere und finf Täg in dr Woche fir Alli andere repreſentiere und es Ghäck **abeſchwänke**, das ſogar s'Juhe mit verdaue ka.

Dreier: Die ſolle=en ha, dr Kranz. Aber was iſch denn uf de Blettere gſchriebe?

Meier: „Gerechte Götter ſpenden auf das Haupt, was innen ſie an Hirn und Herz geraubt." —

Dreier: Aha! Item!— —

Griengruben-Gespräch aus der Stadt der Zukunft.

Herr A.: Wissen Sie meine Herren, was gestern Abend im Bahnhof vorgefallen ist?

Herr B.: Nein, erzählen Sie!

Herr A.: Nach der Ankunft des letzten Güterzuges von Neuenburg untersuchten die Angestellten sämmtliche Waggons. Der letzte war überschrieben „leer"; nichtsdestoweniger wurde er von den gewissenhaften Beamten visitirt und — meine Herren, errathen Sie einmal, wen fand man in demselben?

Herr B.: Wahrscheinlich gar nichts!

Herr C. Einen neugebornen Weltbürger?

Herr D.: Sie fragten „wen" und nicht „was"; es muß also eine wichtige Persönlichkeit darin versteckt gewesen sein. Vielleicht Garibaldi?

Herr E.: Der Mörder Jud?

Herr F.: Oeppen e schläferige Großrath?

Herr G.: Herr Braßey mit seinen Millionen?

Herr H.: Die Königin von Neapel?

Herr J.: Oder so ne verrückte Engeländer?

Herr A.: Fehlgerathen, meine Herren! Einen Esel fand man, sauber gesattelt und aufgezäumt. Das arme Thier wurde von Genf nach Morsee spedirt und an letzterem Orte aus Versehen wieder weiter befördert. Da es zum ersten Mal in seinem Leben die reizenden Ufer des Neuenburger- und Bielersees zu bewundern Gelegenheit hatte, so hütete es sich wohl unterwegs zu reklamiren und hätte ohne die Wachsamkeit der Bahnhofbeamten seine Touristenreise noch weiter fortgesetzt. Ein, wenn auch frugales, doch angemessenes Abendessen wurde von Meister Langohr mit Dank und Rührung angenommen und derselbe Tags darauf an seine ursprüngliche Bestimmung zurück spedirt.

Auch ein höflicher Jüngling.

Ein hoffnungsvoller Jüngling aus B. macht einem Mädchen das er freit, einen Besuch.

Er: Heit der mi Brief überchо? I han ech die letzti Wuche gschribe.

Sie: Ja. Aber Dir heit jetz o schön's Postpapier!

Er: Das will ich meine. I ha daheim no viel schöners, aber es het mi graue.

Basilorischer Polizeistyl.

(Getreu nach dem Original.)

Dem Herrn N. N. aus Z. wurde wegen Beissen an der Schifflände vor des Herrn Oswaldischen Hause Nachts 10½ eine Caution von zwei Franken abgenommen; weigerte sich der Namenangabe und der Cautionshinterlage.

Basel, den 16. Januar 1861. H. P.m.

Als die Bodenseegürtelbahn in's Wasser fiel.

Bodan.

Ach, was wollt ihr mich umgürteln? Laßt den alten Bodan frei!

Union suisse.

„Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei!" —

Vom Bieler-See.

Wirth: Guete Tag, Herr Dokter. Isch wohr, eue Hund ist gester z'Nacht vom Locomotiv vercharet worde?

Dokter: Ja, bim Donner. Er reut mi, mi Gott Seel, wie wenn mer äs Chind gstorbe wär.

Wirth: Säget doch au nit das. D'ihr chönnet im S. sine chause; er git ne gern.

Dokter: D'ihr heid erst no recht; im Herr S. ist Hund und ich sind grad hie die zwei einzig glîche.

Aus einem Fremdenbuche in Neu-Athen.

Vorname:	Sämi.
Geschlechtsname:	Sattlergeselle.
Geburtsort:	von
Stand:	Amt Konolfingen.
Kommend von:	Reisender Handwerksbursche.
Gehend nach:	Isch im Kanton Bern.

Briefkasten. A. B. C. Dein Wunsch ist erfüllt, caro amico; gib uns nun zum Dank nähere Auskunft über etliche „unterstrichene" von uns nicht ganz verstandene Feinheiten. — H. in B. Wir wissen nicht, wen Sie unter den russischen Kaisern meinen, können also den Artikel nicht aufnehmen. — F. in B. Merci! Wird benutzt werden. — Papagallo. Gott segne deine studia! — N. Wir haben eine wohlbegründete Scheu vor Allem, was nach Theologie riecht. — Pseudonymus. Schönsten Dank für die dießmalige reiche Sendung; wir werden dieselbe bestens zu verwerthen suchen. — B. in Z. Bon! — H. G. in L. Heinrich ist keineswegs einseitig, aber er nimmt nichts in seine Spalten auf, was er selbst nicht versteht. — T. in B. Gelegentlich. — F. L. in E. Freundlichen Dank. Mehr Solches. — Abellino. Bravo, daß Du wieder einmal Dich zeigest, „edler Reiber"! — C. H. in B. Zu unbedeutend.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.